



Wolfram Wetzig

Wie weiter nach den Landtagswahlen?

Strausberger Genossinnen und Genossen beraten in kleiner Runde

Die Eindrücke waren noch ganz frisch, die Enttäuschung saß tief, eine schlüssige Erklärung hatte noch niemand. Aber viele hatten eine Meinung und tauschten ihre Gedanken aus, sachlich, teilweise auch emotional, aber immer vorwärts gewandt, den Blick auf die Landespartei gerichtet.

Neben dem schlechten Wahlergebnis stand natürlich der Mitgliederbrief des Landesvorstandes im Zentrum der angeregten Diskussion. Bisher nur wenigen Mitgliedern bekannt, vorwiegend den in diversen Mailverteiltern verankerten, erhitzte die Gemüter doch recht heftig. Denn die um den Freitagsfrühstückstisch versammelten Mitglieder von Stadt- und Kreisvorstand, der Kreistags- und Stadtfraktion, BO-Vorsitzende, sachkundige Einwohner unserer Fraktion und Gäste, u. a. Kerstin Kaiser und Lutz Amsel, kritisierten den Inhalt dieses Briefes doch recht heftig, weil er an den alten Mustern der vergangenen zwei Legislaturperioden festzuhalten scheint und die ganze Bandbreite der Kommunikationsfehler, der fehlerhaften oder sogar fehlenden Analyse laufender Prozesse und die Entmündigung der Basis der Partei nahtlos fortzusetzen scheint. Man war sich aber trotz Fehlens abschließender Auswertungen und bisher nur angedachter Lö-

sungswege in einem einig: Ein „Weiter so“ kann es nicht geben! Deshalb gaben die Anwesenden dem Vorsitzenden des Stadtverbandes der LINKEN. Strausberg, Niels-Olaf Lüders, der am Sonnabend der Einladung des Landesvorstandes nach Potsdam folgen wollte, einige Argumente mit auf den Weg. Unter anderem sollte er dort vortragen:

„Der Inhalt und der Ton des Briefes wird als teilweise sehr irritierend wahrgenommen. Von der Übernahme politischer Verantwortung wird nicht gesprochen.

Die Mitglieder werden in dem Brief aufgefordert, auf persönliche Schuldzuweisungen und eine Schlammschlacht zu verzichten, obwohl so etwas doch eher selten bis nie von der Basis ausgeht. Das beinhaltet eine einfach unschöne Unterstellung, die recht offensichtlich darauf abzielt, kritische Meinungsäußerungen zu unterbinden.

Die im Brief getätigte Aussage, dass der Landesvorstand mit so einer Wahlniederlage nicht gerechnet habe, wird als nicht wirklich ehrlich empfunden. Die heraufbeschworene Katastrophenstimmung wird als Einschüchterung gewertet und hilft nicht bei der Aufarbeitung der Fehler. Eine öffentliche Diskussion schadet den Thüringer LINKEN in ihrem Wahlkampf nicht. Das Unterdrücken einer solchen aktuell sehr nötigen Debatte täte es umso mehr und zwar nicht nur in Thüringen“

Auftrag von Niels-Olaf Lüders war es aber auch, neben den oben zitierten kritischen Anmerkungen, Vorschläge zu unterbreiten, wie der Ausweg aus dem Dilemma gefunden werden kann. Er regte an, „schnellstmöglich einen Sonderparteitag oder zumindest eine thematisch strukturierte Aktiven- oder Mitgliederkonferenz unmittelbar im Anschluss an die „Rundreise des Landesvorstandes (geplant in der 4. Septemberwoche) durchzuführen“, um gemeinsam zu beraten, bevor sich der

Landesvorstand möglicherweise an einer Koalition beteiligt:

„Was wollen wir als Landespartei erreichen?“

Wo liegen unsere – hoffentlich auch öffentlich besser wahrnehmbaren – Schwerpunkte, wo die herausragenden Leuchttürme unseres Erscheinungsbildes?

- Was ist in einer möglichen Koalition umsetzbar und was wäre der zu zahlende Preis?

- Wo ist unsere Schmerzgrenze bei den Kompromissen?

Und wenn diese Fragen geklärt sind, erst DANN und VOR einer Entscheidung, können wir, dann hoffentlich umfassend informiert, GEMEINSAM klären, welchen politischen Weg wir gehen wollen.“

Im Weiteren brachte er zum Ausdruck, dass der Landesverband Brandenburg nach den Landtagswahlen nicht vor den gleichen Aufgaben steht, wie eh und je. „Nein! In Brandenburg 2019, nach zwei Legislaturperioden mit deutlichem Abwärtstrend in der Wählergunst und gleichzeitig mit einer besorgniserregend stark gewordenen AfD, stellt sich die Frage unserer Meinung nach jetzt einfach anders! Unsere gemeinsame Aufgabe muss es sein, darauf kluge Antworten zu finden.“

Der Platz in unseren Stadtpulsen ist begrenzt und leider können nicht alle Aussagen unseres Stadtvorsitzenden hier wiedergegeben werden, aber sicher findet sich die Möglichkeit, auf der Internetseite des Stadtverbandes den ganzen Redebeitrag, der übrigens vom Landesvorstand zur weiteren Beachtung auch in Schriftform erbeten wurde, einzustellen und dort nachzulesen. Es lohnt sich!

Die ersten Schritte auf dem Weg heraus aus dem „Tal der Tränen“ sind gemacht. Den weiteren Weg müssen wir gemeinsam mit unserem Kreis- und Landesvorstand gehen, damit die PARTEI der Fraktion einen klaren Auftrag erteilen kann, wie sie im Landtag agieren soll.

Wolfram Wetzig
BO M 01



Gregor Weiß

Jetzt erst Recht!

Es war das erste Mal, dass ich einen Wahlkampf so nah erlebt und so intensiv mitgemacht habe. Und wenn dann gleich so ein Ergebnis eingefahren wird, muss man das schon auch als eine besondere persönliche Niederlage eingestehen. Sofort überlegt man also reflexartig, woran es lag, was man persönlich, aber auch im ganzen Team anders hätte machen können. Doch auch hier bleibt das Ergebnis genauso deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Ein parteiloser Unterstützer schrieb mir: „Wenn die Masse sich entscheidet zwischen ‚Ich bin Tochter von ...‘ und ‚Die Ausländer sind schuld‘ –, also absolute inhaltslose Polemik favorisiert und der vertraut, ist das hier nicht mehr mein Strausberg geschweige bin ich Ostbrandenburger!“ Aber genau an dieser Stelle haben wir, glaube ich, nahezu alles vor Ort erreicht, was möglich war. Wir haben insbesondere in Strausberg 3,4 % mehr Erst- als Zweitstimmen geholt.

Das entspricht in etwa dem Ergebnis, das wir bei den Kommunalwahlen hatten, aber jedoch bei einer nochmals gestiegenen Wahlbeteiligung um 671 Personen. Diese Wählerinnen und Wähler konnten wir offensichtlich nicht erreichen. Und das bedeutet auch, dass wir – genauso wie im Landestrend – als Partei unsere Zweitstimmen nicht halten konnten. Hier haben wir, trotz der gestiegenen Wahlbeteiligung, sogar über 600 Stimmen noch verloren.

Haben also unsere Themen nicht gegriffen? Haben wir die Leute damit nicht erreicht? Nun, wir müssen feststellen: Insbesondere in unserem Wahlkreis waren wir von den „großen Parteien“ die Einzigen, die inhaltliche Themen überhaupt gesetzt hatten und diese dann auch mit einem Programm untermauerten. Hier wurden wir schlicht und ergreifend zwischen Klimakrise und Ausländerthematik nicht mehr wahrgenommen. Und in der letzten

Augustwoche stand fast nur noch die Frage: AFD wählen oder sie verhindern? Wir haben im Land etwa 19 000 Stimmen an die SPD verloren, obwohl sie einen völlig inhaltslosen Wahlkampf geführt hat (CDU und Grüne am Ende ebenso), so dass man festhalten muss: Für den Moment haben viele Wähler sogar eine vermeintlich kluge Entscheidung getroffen, um einen AFD-Landtagspräsidenten und damit einen noch größeren Image-Schaden für das Land Brandenburg zu verhindern.

Aber wir haben vorher schon viel zu viele verloren. Wir müssen die Menschen wieder im „Wahlkampf zwischen den Wahlen“ vor Ort in den Vereinen und Initiativen erreichen. Das war es, was uns früher so stark gemacht hat. Und wir müssen die lokalen Themen und Probleme vor Ort immer wieder aufgreifen und dort auch entsprechend kommunizieren. Das trifft auch auf unser Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung zu, in der wir viele gute Initiativen eingebracht haben, die aber durch ungeschicktes Agieren der Verwaltung nicht umgesetzt werden können oder umgesetzt werden sollten. Da müssen wir künftig konsequenter nachhaken. Wir haben so viel zu tun in Strausberg: Umwelt und Stadtentwicklung (Stichwort Straussee), ein Kulturkonzept (Kulturpark, Freibad, Festsaal etc.), die Entwicklung des Gebietes der alten Polizeiwache (mit Stadionbereich) und des Wohngebietes Hegermühle (Bürgerzentrum, Schule), und wir müssen natürlich im Auge behalten, dass die Stadtverwaltung auch so arbeitsfähig ist, dass sie die Beschlüsse der SVV auch umsetzen kann (Grundschule am Wäldchen, Vorstadt-Grundschule etc.).

Und ich bin darüber hinaus davon überzeugt, dass die Menschen, die nicht aus Überzeugung, sondern aus Frust und Enttäuschung über größtenteils bundespolitische Themen ihre Stimme anderen gegeben haben, in den nächsten Jahren umso mehr auf unsere Unterstützung und Hilfe angewiesen sein werden – teils jetzt schon aufgrund ihrer Lebensverhältnisse, aber spätestens dann, wenn die große Ernüchterung über diese vermeintlichen Heilsbringer eintreten wird.

Ich werde mit all meiner Kraft und in den kommunalen Funktionen weiter dafür kämpfen, dass wir wieder zusammenrücken, damit wir hier gerne und gut leben können. Es gibt da noch viel zu tun, packen wir's an... jetzt erst recht!

Gregor Weiß

Stadtverband DIE LINKE. Strausberg

Vorsitzender:
Niels-Olaf Lüders
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de



Stadtfraktion DIE LINKE. Strausberg

Vorsitzender:
Ronny Kühn
Tel.: 01 73/9 98 99 90
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de



TERMINE SEPTEMBER/OKTOBER

Stadtvorstandssitzung:

jeweils 19.00 Uhr in der
Geschäftsstelle.

25. September, 16. Oktober

Gesamtmitgliederversammlung

25. Oktober, 18.00 Uhr

Fraktionssitzung

18.00 Uhr in der Kreisgeschäftsstelle

23. September, 14. Oktober

Stadtverordnetenversammlung

17. Oktober, 18.00 Uhr in der Mensa
der Hegermühlen-Grundschule.

Veranstaltung zum 70. Jahrestag der Gründung der DDR

7. Oktober, 10.00 Uhr
im Volkshaus Neuenhagen.

IMPRESSUM

Stadtverband Strausberg,
V.i.S.d.P.: Bettina Fortunato
Zuschriften bitte an die
Kreisgeschäftsstelle
DIE LINKE. MOL
Große Straße 45
15344 Strausberg
E-Mail: strausberg@dielinke-mol.de